

Die Stellen klingen tatsächlich etwas verwandt, doch verlieren sie sofort alle Beweiskraft, wenn man in Betracht zieht, was Hüffer übersehen zu haben scheint, dass in beiden Lucas 2, 52 zu grunde liegt, eine Stelle, die auch sonst wohl bei Kindheitsschilderungen verwendet wird (z. B. PAC 1, 201, 1419 ff., 4, 182, 47, Waltharius 103 f.): Et Iesus proficiebat sapientia et aetate et gratia apud deum et homines. So bleibt bei ruhiger Betrachtung eigentlich nur die Uebereinstimmung von 'suavissimus fructus' und von 'aetatis processu': 'processu temporis'. Wenn das ausreicht, um den gemeinsamen Ursprung zu erweisen — man bedenke den bedeutenden Umfang der verglichenen Stücke —, so bin ich bereit den Beweis anzutreten, dass Agius auch die Vita Rimberti geschrieben hat, was bei seinem jetzt zu Tage getretenen nahen Verhältnis zu dem Erzbischof von Hamburg-Bremen nicht einmal so fern läge. Die Wortfolge V. Rimb. c. 2 'cum aetatis processu virtutum incrementa' zusammen mit c. 4 'puer magis magisque in gravitate proficiens' erinnert zweifellos stärker an die angeführte Stelle aus V. Libor. als Hüffers Parallele aus der Vita Hathum., und V. Rimb. c. 12 zum Schluss liegt dieselbe Stelle von Sulp. Sever. V. Martini zu grunde, die Hüffer S. 31 für V. Hath. und Libor. anführt. Ich wundere mich, dass er sich das hat entgehen lassen, er hätte damit leicht den Kreis der schriftstellerischen Tätigkeit des Agius noch erweitern können.

Die übrigen drei Stellen habe ich oben nur kurz erwähnt, es lohnt aber doch sie genauer anzusehen:

|                                                         |                                                      |
|---------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| V. Hath. S. 168 non facile<br>verbis explicare valemus. | Lib. S. 411 A quis umquam<br>digne valeat explicare? |
| S. 172 quis digne explicet?                             | S. 421 B quis digne valeat<br>enarrare?              |
| S. 176 hautquaquam digne<br>possumus exprimere.         | S. 423 F quis umquam ex-<br>primere poterit?         |

Wer sich gewöhnt hat auf den Tonfall der Prosa jener Zeit zu achten, hört den Unterschied sofort heraus: der Verfasser der V. Libor. ist stark von den Regeln des Cursus beeinflusst, und zwar hat er eine besondere Vorliebe für C. velox; er verwendet ihn nicht nur als Schluss, sondern die Wortfolge im Satze selbst ist in gewissem Grade davon abhängig<sup>1</sup>; man kann die V. Hath. und V. Lib.

1) Man vergleiche auch die oben angeführte Stelle aus V. Liborii, die ich mit Akzenten versehen habe. Diese Dinge müssten für die Karolingerzeit einmal genauer untersucht werden. Ich bemerke, daß mir die Arbeit von J. Heineken, die Anfänge der sächs. Frauenklöster, 1909, bekannt ist.